



Schweizerischer Getreideproduzentenverband
Fédération suisse des producteurs de céréales
Federazione svizzera dei produttori di cereali

Getreide aktuell

Periodische Publikation des Schweizerischen Getreideproduzentenverbandes



Fritz Glauser,
Präsident

Mehr Agronomie in der Agrarpolitik

Die Bauernproteste und die Demonstrationen der Landwirtschaft der letzten Monate haben ein Problem ans Licht gebracht, das seit (zu) vielen Jahren schwelt und sich immer weiter ausbreitet: Die Komplexität unserer Agrarpolitik. In den 90er Jahren waren die Direktzahlungen eng an den ökologischen Leistungsnachweis gekoppelt, ein relativ einfaches System. Seither haben sich die Auflagen ständig weiterentwickelt und erhöht, sodass das Ganze für die Bauern nicht mehr zu bewältigen ist. Wer ist sich schon zu 100% sicher, dass er alles richtig gemacht hat und keine Sanktionen befürchten muss? Wahrscheinlich heutzutage niemand mehr.

Forderungen nach weniger administrativem Aufwand sind nicht nur lobenswert, sondern viel mehr notwendig. Der SGPV engagiert sich im Rahmen der AP 2030 dafür, die Herstellung von Lebensmitteln und die Agronomie wieder ins Zentrum der Debatten zu rücken. Folgende Massnahmen müssen integriert werden:

- Mehr Unterstützung für die Produktion von Lebensmitteln
- Die Landwirte müssen bei der Festlegung von Massnahmen und Zielsetzungen einbezogen werden, damit die Umsetzung verständlich, machbar und praxisnah ist.
- Massnahmen sollen nur definiert und umgesetzt werden, wenn wissenschaftlich erwiesen ist, dass damit die gesetzten Ziele erreicht werden. Die Landwirtschaft darf kein Versuchsgelände im grossen Stil sein!
- Eine angemessene Versorgung der Pflanzen und ein ausreichender Schutz durch wirksame Bekämpfungsmassnahmen, mit denen die gewünschte Menge und Qualität erreicht werden kann, müssen gewährleistet sein.

Im Bestreben Gegensteuer zu geben zu einer rein auf Produktivität ausgerichteten Landwirtschaft in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts, ist die aktuelle Agrarpolitik bei der Ökologisierung zu weit gegangen. Jetzt gilt es, einen gesunden Mittelweg zu finden. Die agronomischen Grundlagen müssen wieder ernst genommen werden und eine gesetzliche Basis muss definiert werden, die es ermöglicht, eine effiziente Produktion zu haben und gleichzeitig die Umwelt zu schonen.

Bei der Soja sind die Vertragsmengen mit 7'000 t um 500 t tiefer als letztes Jahr. Da diese Mengen aber in den vorherigen Ernten nicht erreicht wurden, ist nicht mit Einschränkungen bei der Anmeldung zu rechnen. Dieser Soja ist für die Produktion von Futtermitteln vorgesehen.



Rahel Emmenegger,
Sv. Geschäftsführerin

Ölsaaten: Sonnenblumen im Aufwind

Die Rahmenvereinbarung mit SwissOlio (Verband Schweizerischer Hersteller von Speiseölen, Speisefetten und Margarinen) für die Ernte 2025 bleibt für Raps mit 106'000 t stabil und steigt bei den Sonnenblumen um 6'000 t auf total 26'000 t. Dank diesen hohen Verarbeitungsmöglichkeiten sind neue Produzenten willkommen und Flächen-erhöhungen ohne Probleme möglich.

Bei der Soja sind die Vertragsmengen mit 7'000 t um 500 t tiefer als letztes Jahr. Da diese Mengen aber in den vorherigen Ernten nicht erreicht wurden, ist nicht mit Einschränkungen bei der Anmeldung zu rechnen. Dieser Soja ist für die Produktion von Futtermitteln vorgesehen.

Bei einer grossen Nachfrage und einem tieferen Angebot würde es nahe liegen, höhere Preise zu erwarten. Bei den Ölsaaten ist dies allerdings nicht der Fall, da das Angebot sich nicht auf die Schweiz beschränkt. Importe sind ohne Mengenbeschränkung möglich. Ein fehlendes oder deutlich teureres inländisches Angebot wird schnell mit ausländischen Saaten oder direkt mit Öl ergänzt. Die Schweizer Produzentenpreise (es gibt keine Richtpreise) sind deshalb stark von den internationalen Börsenpreisen abhängig. Nach dem massiven Preisanstieg im Jahr 2022 sind sie 2023 deutlich tiefer ausgefallen. Wenn man aber die zwei aussergewöhnlichen Jahre 2021 und 2022 (Corona und Ukraine-Krieg) ausblendet, sind die Preise im Jahr 2023 im Vergleich zu 2020 um 11% gestiegen. Nun ist abzuwarten, ob die Preisentwicklung für die Ernte 2024 weiter in diese Richtung geht und der Anbau von Raps trotz grosser Herausforderungen im Pflanzenschutz attraktiv bleibt.



Eckdaten für die Zuteilung der Ernte 2025

Anmeldung: Bisherige Produzenten haben bereits direkt von Agrosolution die Aufforderung zur Online-Anmeldung bis am 12. Juni 2024 erhalten. Neu interessierte Produzenten können sich bei Agrosolution melden, damit ihnen die Unterlagen zur Anmeldung ebenfalls zugestellt werden.

Der SGPV nimmt die Mengenzuteilung unabhängig von der angemeldeten Qualität (HOLL respektive HO / klassisch bei Raps und Sonnenblumen) nach Anmeldeschluss Ende Juni vor. Die zugeteilte Menge kann dann bereits online eingesehen werden. Der Produktpass mit der zugeteilten Menge wird Anfang Juli versendet.



Pierre-Yves Perrin,
Geschäftsführer

Die Produktionskosten – eine Unbekannte

Auf Schweizer Betrieben werden die Produktionskosten pro Kultur in der Regel nicht berechnet. Das ist eine komplizierte Angelegenheit, denn jeder Betrieb ist anders: Produktionsgebiet, Betriebsgrösse, mit oder ohne Vieh, Anzahl der Kulturen in der Fruchtfolge, in den letzten Jahren getätigte Investitionen, Produktionspotenzial usw. Diese Faktoren beeinflussen die Leistung (Produkte) ebenso wie die Strukturkosten, die einen wichtigen Kostenfaktor darstellen und manchmal schwer

zu beeinflussen sind.

Die Ackerkulturen, die durch den SGPV vertreten werden (Getreide, Ölsaaten, Eiweispflanzen), sind «einfache» Kulturen, die keine besonders spezialisierten Maschinen und Geräte erfordern, wie beispielsweise die Kartoffeln oder Zuckerrüben. Die Berechnung der Produktionskosten wird dadurch jedoch nicht einfacher. Wieviel verdient man mit einer Hektare Weizen, Gerste oder Raps?

Die folgenden Berechnungen werden für einen Ackerbaubetrieb mit 37 ha LN (davon 30.7 ha Ackerland), 10 ha Brotweizen (Ertrag: 70 dt/ha), 5 ha Raps (Ertrag: 40 dt/ha) und 4 ha Gerste (Ertrag: 80 dt/ha) durchgeführt. Es handelt sich um einen «mittleren» Ackerbaubetrieb, auf ebenem Gebiet gemäss Klassifizierung von Agroscope. Die Produktion ist gemäss ÖLN, also ohne Extensio-Beitrag und ohne Labelprämien. Die Zahlen sind geschätzt und gerundet; sie sind dazu gedacht, sich einen Überblick zu verschaffen und entsprechen somit keinem tatsächlichen Betrieb.

	Brotweizen Top, SGA	Raps, SGA	Gerste, ÖLN
Ertrag der Kulturen [Fr./ha]			
Ertrag x Bruttoppreis	4'000	3'450	2'800
Wert des Stroh	300	0	300
Getreidezulage und spezifische Beiträge	130	700	130
Basisbeitrag	600	600	600
Beitrag für die offene Ackerfläche	400	400	400
Weitere Direktzahlungen (reduzierte Bodenbearbeitung, Bodenbedeckung, Landschaftsqualität usw.)	450	450	450
Total Ertrag	5'880	5'600	4'680
Produktionskosten [Fr./ha]			
Spezifische Kosten (Samen, Dünger, Pflanzenschutzmittel, Berufsbeiträge, Annahmehöhen Sammelstelle, Trocknung, Versicherungen usw.)	-1'800	-1'600	-1'100
Strukturkosten	-3'400	-3'400	-3'400
Total Kosten	-5'200	-5'000	-4'500
Ergebnis			
Ergebnis [Fr./ha]	680	600	180
Anzahl Arbeitsstunden pro Hektare [h]	20	20	18
Stundenlohn [Fr./h]	34	30	10

Welche Analyse ist aus diesen Daten zu ziehen?

- Das Ergebnis variiert stark bei den verschiedenen Kulturen
- Die Anzahl Arbeitsstunden pro Hektare hat einen grossen Einfluss auf das Ergebnis
- Im Hinblick auf die Schweiz: Die Bestätigung, dass Futtergetreide derzeit kein ausreichendes Einkommen liefert und die Produktion kaum rentabel ist. Raps und Brotweizen schneiden besser ab, aber die Situation ist dennoch nicht zufriedenstellend.
- Im Hinblick auf den Betrieb: Jeder Produzent muss die Berechnung für seinen eigenen Betrieb machen, bevor er seine eigenen Schlüsse zieht.
- Bei der Fruchtfolgeplanung ist es wichtig, nicht nur die agronomischen Aspekte zu berücksichtigen, sondern auch die Produktionskosten der verschiedenen Kulturen.

Vernehmlassung Agrarpaket 2024 – der SGPV nimmt Stellung

Als wiederkehrende jährliche Übung fand zwischen dem 24. Januar und dem 1. Mai 2024 eine Vernehmlassung zum landwirtschaftlichen Verordnungspaket statt.

Der Vorstand des SGPV hat Stellung genommen und Anpassungen verlangt, wobei die wichtigsten nachfolgend aufgelistet werden. Die vollständige Stellungnahme kann eingesehen werden unter: www.sgpv.ch/stellungnahmen/

- Streichung der 3.5 % Biodiversitätsförderfläche auf Ackerland
- Programme zum Verzicht auf Pflanzenschutzmittel, zur Bodenbedeckung und zur reduzierten Bodenbearbeitung müssen auf der Ebene der Parzellen angewendet werden: Eine Umsetzung auf der Ebene der Kulturen oder des ganzen Betriebs brems die Anwendung dieser Massnahmen.
- Verschieben der Einführung von Digiflux. Die Überlegungen zu Digiflux sind noch lange nicht abgeschlossen. Das Instrument muss einfach zu bedienen sein, auf Erfahrungen aus der Praxis basieren, der Realität der Produktion entsprechen und darf keine Daten verlangen, die über das gesetzliche Minimum hinausgehen.
- Grenzschutz für Brotgetreide: Der Referenzpreis für importiertes Brotgetreide muss auf Fr. 60.-/dt erhöht und der Zoll darf nicht auf Fr. 23.-/dt begrenzt werden. Diese beiden Massnahmen tragen dazu bei, die einheimische Brotbranche zu stärken.
- Einführung eines spezifischen Beitrags für Futtergetreide, um die Rentabilität zu verbessern, bevor die Anbauflächen noch mehr zurückgehen.